

## INHALT Aufgestiegene Meister weisen den Weg

R. Lippert-Verlag

- 1 Shirdi Sai Baba 7
- 2 Sri Rama und die Ramayana 19
- 3 Mahavira und Jainismus 25
- 4 Das Leben und die Lehren von Sri Sankara 29
- 5 Sri Ramakrishna: Sein Leben und seine Lehren 35
- 6 Die Heilige Mutter, Sri Saradamani Devi 39
- 7 Das Leben und die Lehren von Swami Vivekananda 47
- 8 Paramahansa Yogananda und die Self-Realization Fellowship 55
- 9 Sri Anandamayi Ma - Die glückselige Mutter 65
- 10 Giri Bala, die Frau, die niemals aß 75
- 11 Das Leben und die Lehren von Ramana Maharshi 77
- 12 Swami Sivananda und die Divine Life Society 83
- 13 Das Leben und die Lehren von Mahatma Gandhi 91
- 14 Swami Nityananda, Guru von Muktananda 103
- 15 Baba Muktananda und der Weg des Siddha Yoga 113
- 16 Das Leben und die Lehren von Buddha 121
- 17 Quan Yin, Bodhisattva des Mitleids und der Barmherzigkeit 129
- 18 Tibetanischer Buddhismus und der Dalai Lama 135
- 19 Laotse und die taoistische Religion 149
- 20 Konfuzius und Konfuzianismus 153

## INHALT

- 21 Hermes-Thoth und die sieben großen Gesetze des Universums 157
- 22 Akhenaton, der ägyptische Pharao 171
- 23 Orpheus, Begründer der griechischen Mysterienschule 173
- 24 Pythagoras und Biosophie 177
- 25 Plato 185
- 26 Zoroaster, Avatar von Persien 191
- 27 Mohammed und der Islam 197
- 28 Kabir, erhabener Poet 207
- 29 Apollonius von Tyana 221
- 30 Erscheinungen und Lehren der Jungfrau Maria 227
- 31 Mutter Theresa, eine moderne Heilige 241
- 32 Joseph Smith und die Religion der Mormonen 247
- 33 Madam Blavatsky und die Theosophische Gesellschaft 251
- 34 Colonel Henry S. Olcott und die Theosophische Gesellschaft 265
- 35 C.W. Leadbeater und die Theosophische Gesellschaft 275
- 36 Krishnamurti und die Theosophische Gesellschaft 285
- 37 Graf Saint Germain - Der "Mann der Wunder" aus Europa 293
- 38 Der schlafende Prophet: Edgar Cayce 301
- 39 Peace Pilgrim 305

### 1 Shirdi Sai Baba

*"Gott fühlt sich weniger zu äußeren Erscheinungen hingezogen,  
als zur Reinheit des inneren Selbst."  
Shirdi Sai Baba*

Sathya Sai Baba ist heute in der ganzen Welt als der außerordentliche Avatar, der er ist, weit bekannt, doch nur wenige wissen von seinem vergangenen Leben als Shirdi Sai Baba, als seine spirituellen Kräfte sowie seine Liebe so außerordentlich waren, wie sie es auch in seiner gegenwärtigen Inkarnation sind. Der gegenwärtige Sathya Sai Baba hat verkündet, daß er in seinem vergangenen Leben als Shirdi Sai Baba ein Avatar war, der die Shivaenergie verkörperte; in seinem gegenwärtigen Leben verkörpert er die Energien des Vaters und der Mutter, die Energien Shivas und Shaktis; in seiner nächsten Inkarnation wird er, um die dreifache Avatarschaft zu vollenden, nur die Energie Shaktis verkörpern. Wenn Du über das Leben des Shirdi Sai Baba liest, wirst Du die

ehrfurchtgebietende Kraft eines Meisters kennenlernen, der eins mit dem Ewigen Selbst ist. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mensch, nachdem er die Kraft dieses Meisters erfahren hat, jemals wieder dasselbe Verständnis vom Leben haben kann. So halte Dich nun gut fest, denn Du bist dabei, die ehrfurchtgebietende Liebe und Kraft des Shirdi Sai Baba kennenzulernen.

Sai Baba erschien erstmals 1872 als sechzehnjähriger Junge in der kleinen Stadt Shirdi in Indien. Die Menschen in der Stadt betrachteten ihn als einen Fakir, einen mohammedanischen Heiligen bar all' irdischer Sorgen und Verhaftungen. Nachdem er für kurze Zeit umhergewandert war, faßte er den Entschluß, den Rest seines Lebens in der kleinen Stadt Shirdi zu verbringen. Bald schon reiste ein heiliger Mann durch die Stadt und sagte über Shirdi Sai Baba: "Achtet auf diesen jungen Fakir. Er ist ein Juwel auf einem Dreckhaufen." Sie ahnten ja nicht, der Heilige und die Bewohner von Shirdi, welch' ein Juwel er wahrhaftig war! Shirdi Sai Baba sollte die kommenden sechsundvierzig Jahre, bis zu seinem Tode im Jahre 1918, in dieser Stadt zubringen - und wie sein Ruhm wuchs, strömten immer mehr und mehr Menschen aus allen Teilen Indiens nach Shirdi, um den Avatar zu sehen.

Als junger Knabe hatte er sein Zuhause verlassen, um einem muslimischen Fakir, der auch sein Guru wurde, zu folgen. Als dieser Fakir dahinschied, hatte er sich einem hinduistischen Guru, den er Venkusa nannte, angeschlossen. Es war etwa um 1900, als Sai Babas Ruhm sich über ganz Indien auszubreiten begann. Es gibt da einige wundervolle Geschichten, die von den Ereignissen im Leben dieses Heiligen erzählen. So mußten einmal einige Besucher Sai Babas einen Nachtzug zurück nach Bombay erreichen, doch ein heftiges, schweres Gewitter trieb da sein Unwesen. Sai Baba blickte zum Himmel hoch und sprach: "He! Genug damit! Hör' jetzt damit auf! Meine Kinder müssen nach Hause." Das Unwetter hörte auf zu wüten. Bei anderer Gelegenheit hatten ein Mann und seine Gemahlin Shirdi Sai Baba einen Besuch abgestattet, als die Frau während ihres Aufenthalts an Cholera erkrankte. Die Ärzte in der Stadt erklärten den Fall für hoffnungslos und verkündeten ihr Todesurteil. Shirdi Sai Baba gab ihr etwas Virbhuti (heilige Asche) zu essen. Innerhalb dreißig Minuten ging es ihr wesentlich besser und kurze Zeit darauf war sie vollkommen geheilt. Ein andermal stand ein begeisterter hinduistischer Anhänger außerhalb Shirdi Sai Babas Moschee, wollte jedoch keinen Fuß in dieselbe setzten, da er nur Rama in Ehren hielt. Er verkündete seinen Freunden, daß er aus diesem Grunde Shirdi Sai Baba nicht huldige. Ganz plötzlich jedoch eilte er in die Moschee und warf sich vor Shirdi Sai Baba zu Boden. Als man ihn fragte, weshalb er seine Meinung geändert hatte, sagte er, daß er Sai Baba in Form Sri Ramas dort stehen gesehen hätte.

Das Interessante an Shirdi Sai Baba ist, daß sowohl Moslems, wie auch Hindus und Menschen aus allen anderen Religionen ihn ehrten und als ihren Guru betrachteten. Das war zu dieser Zeit nicht gerade üblich. Shirdi Sai Baba führte muslimische wie auch hinduistische Übungen aus, so daß niemand recht wußte, mit welcher Religion er sich nun identifizierte. Shirdi Sai Baba bezeichnete sich selbst einmal als Reinkarnation von Kabir, jenem heiligen Poeten des fünfzehnten Jahrhunderts, der sich sowohl muslimischer wie auch hinduistischer Schüler annahm. Er verstand es, jedermann davon zu überzeugen, daß er sich mit jeder Gottheit - ganz gleich, welche auch immer ein Mensch anbeten mochte - vollkommen identifizierte.

Ein Blinder trat vor Sai Baba und sprach: "Ich kann nicht sehen." Sai Baba legte seine Hände auf das Haupt des Blinden - des Mannes Sehkraft war wieder hergestellt. Eine blinde Frau bat Sai Baba eindringlich und leidenschaftlich darum, Baba mit ihren eigenen Augen zu sehen. Ihr Augenlicht war sofort wieder hergestellt, doch als sie die Moschee verließ, kehrte ihre Blindheit zurück, denn alles, worum sie gebeten hatte, war Baba zu sehen und so konnte Sai Baba gemäß kosmischem Gesetz ihr auch nur das geben.

Der Sohn eines hinduistischen Mannes hatte sechs Tage lang außergewöhnlich hohes Fieber und so betete der Vater des Kindes von einer anderen Stadt aus zu Sai Baba. Sai Baba materialisierte sich im Zimmer, gab ihm Virbhuti und verkündete, daß es dem Sohn wieder gut ginge. Danach dematerialisierte er sich wieder. Ein anderer Verehrer Sai Babas hatte mehrere Kinder gehabt, wobei alle noch im Säuglingsalter den Tod gefunden hatten. Er ging zu Sai Baba, verkündete ihm sein Leid und flehte, daß ein Kind leben würde. Sai Baba sagte unverzüglich: "Warum fragst Du nach einem?"

"Ich werde Dir zwei geben!" Der Mann wurde Vater zweier Söhne und zweier Töchter. Manches Mal würde es notwendig sein, einem sehr kranken Menschen zu erklären, daß eine wundersame Heilung nicht seinem Schicksal entspreche und am Ende nur noch mehr Leid hervorbringen würde. Sai Baba versprach jedoch, jenem Menschen das Geschenk einer neuen Geburt zu bereiten, so er oder sie dies wünschte. Eine überaus attraktive muslimische Frau, die ihn in seiner Moschee mit ihrem Besuch beehrte, entfernte den Schleier, der ihr Gesicht bedeckte, als sie sich vor Shirdi Sai Baba zu Boden warf. Einer der Anhänger, der neben ihm saß, dachte für sich, noch gerne den einen oder anderen Blick auf diese wunderschöne Frau zu werfen. Sai Baba schwang blitzartig seinen Stock und gab ihm einen Schlag.

Sai Baba war vollkommen allwissend, allgegenwärtig und allmächtig - ganz gleich, wie weit entfernt seine Anhänger auf Erden auch reisen oder leben mochten. In dieser Hinsicht meinte Sai Baba: "Ich bin nicht auf Shirdi oder diesen Körper beschränkt. Ich bin überall dort, wo Du an mich denkst." Shirdi Sai Baba klagte einmal über einen starken Schmerz im Unterleib. Er befahl seinen Anhängern, ein Tuch um seinen Bauch zu wickeln und fest anzuziehen - der Schmerz verflüchtigte sich schlußendlich. Es stellte sich heraus, daß eine fromme Anhängerin eine überaus schmerzvolle Niederkunft erlebt und zu Sai Baba um Schmerzlinderung gebeten hatte. Sai Baba nahm selbstverständlich den Schmerz auf sich selbst.

Sehr oft erbat sich Shirdi Sai Baba von gewissen Anhängern kleine Geldbeträge. Wenn man ihn um Erklärung hierfür ersuchte, meinte er, daß er nur jene um Geld bitte, welche Gott ihm zu bitten befahl. Er würde ihnen dafür zehn Mal so viel geben. So er Almosen entgegennahm, übernahm er nach kosmischem Gesetz die Verantwortung für all jene Menschen. In den späteren Jahren im Leben des Sai Baba wuchs aus den Almosen seiner Anhänger ein überaus großer Geldberg heran. Man sagte, daß er so viel Geld wie der Gouverneur einer Provinz gemacht hatte. Die Behörden faßten den Entschluß, daß sie Sai Baba eine Steuer auferlegen sollten. Das einzige Problem war nur, daß Sai Baba bis zum Ende eines jeden Tages all das, was er erhalten hatte den Armen gegeben hatte. Als er dahinschied, hatte er ganze sechzehn Dollar.

Er befahl einmal einem Anhänger, drei Tage lang auf seinen physischen Körper zu achten. Er sprach: "Ich gehe zu Allah. Achte drei Tage lang auf diesen Körper. So ich zurückkehre, werde ich mich selbst um ihn kümmern. Kehre ich nicht zurück, dann verbrenne ihn auf diesem offenen Land dort drüben und stelle zwei Pfosten auf, um den Platz zu markieren." Sai Baba lag drei Tage lang tot, kehrte dann wieder zurück und führte sein Leben fort. Ein begeisterter, jedoch sehr bedürftiger Anhänger war etwas verlegen, da alles, was er Shirdi Sai Baba anbieten konnte, aus wenigen Mandeln und Zuckerkristallen bestand - brachten doch all die anderen Verehrer soviel mehr dar. Zu seinem Erstaunen hatte sich seine Opfergabe, als er sie hervorholte, vervielfältigt, so daß nun alle fünfundzwanzig in der Moschee versammelten Anhänger versorgt werden konnten.

Als man das Jahr 1911 schrieb, suchte eine grassierende Seuche Indien heim - Sai Babas ganzer Körper begann sich mit Pestbeulen zu übersäen. Nicht ein einziger Bewohner der Stadt Shirdi wurde von der Seuche heimgesucht, denn Shirdi Sai Baba hatte all das Karma auf sich selbst genommen und es durch seinen eigenen Körper manifestiert, um die Stadt zu bewahren.

Ein andermal legte Shirdi Sai Baba seine Hand in ein Feuer und verbrannte sie schwer. Seine Anhänger ergriffen ihn und zogen ihn aus den Flammen. In einem anderen Teil Indiens war ein Kind, welches auf dem Schoße seiner Mutter saß, ins Feuer gefallen - Sai Baba zog es heraus, rettete somit das Leben des kleinen Mädchens und verbrannte dabei seine Hand. Sai Baba verabsäumte es niemals, seine Anhänger zu beschützen - wo immer sie auch sein mochten, wenn sie nach ihm riefen.

Sai Baba bezeichnete Gott oftmals als den Fakir. So beispielsweise ein Anhänger, von einer giftigen Schlange gebissen, zu ihm gerannt kam, sprach Sai Baba: "Tritt nicht heran, Brahmane! Geh' zurück, geh' zu Boden!" (Er bezog sich auf das Gift, obgleich der Anhänger dies nicht erfaßte.) Einen Augenblick später sagte Sai Baba: "Tritt nun heran. Der Fakir ist Dir gnädig. Du wirst gesunden." Einer der frommsten Anhänger Shirdi Sai Babas erhielt die Erlaubnis, den Kopf Babas in Wasser zu tauchen - Sai Baba meinte, daß es keinen Unterschied mache, seinen Kopf oder seinen ganzen Körper

zu baden. Der Anhänger wünschte jedoch, seinen ganzen Körper zu waschen, mißachtete den Befehl Sai Babas und goß all das Wasser in einem großen Kupfergefäß über das Haupt Sai Babas mit der Erwartung, ihn vollkommen zu durchnässen. Zu seiner Verwunderung war der Kopf Sai Babas naß, der Rest seines Körpers hingegen verblieb vollkommen trocken. Derselbe Anhänger hatte ein Jahr später einen Traum, in welchem Shirdi Sai Baba erschien und Reis als eine Art Segen über sein Bett streute. Als er erwachte, war sein ganzes Bett mit Reis übersät. Er konnte nicht verstehen, wie dies möglich war, war doch sein Schlafzimmer mit einem Türriegel verschlossen. Er erkundigte sich und Sai Baba sprach: "Muß ich Türen öffnen, um in Räume einzutreten? Ich habe weder Form noch Größe. Ich bin allgegenwärtig."

Ein Mann hatte die Hälfte seines Gehalts Lord Dattatreya (einer Inkarnation von Brahma, Vishnu und Shiva) angeboten, so er eine bestimmte Arbeitsstelle, die er sehr begehrte, erhalten würde. Er bekam den Posten, vergaß jedoch danach, sein feierliches Versprechen einzulösen. Jahre später besuchte er Shirdi Sai Baba, der unverzüglich fünfzehn Rupien verlangte - genau jene Summe, die er Lord Dattatreya schuldete. Es bewaffneten sich einmal einige militante fundamentalistische Moslems, die die Offenheit Shirdi Sai Babas allen Religionen gegenüber nicht guthießen, vor seiner Moschee und verweigerten den frommen Anhängern Sai Babas den Zutritt. Ein Verehrer, der gekommen war, um seine Andacht zu verrichten, betete von außerhalb des Tempels zu Sai Baba. Shirdi Sai Baba spazierte hinaus und rief ihn in die Moschee. Die bewaffneten Streiter waren vollkommen bewegungsunfähig. Sie zerstreuten sich dann sehr rasch angesichts solch einer ehrfurchtgebietenden Kraft. Ein andermal ging der Hof einer seiner Anhänger in Flammen auf, welche sich bereits auszudehnen begannen. Seine Verehrer baten um seine Hilfe. Shirdi Sai Baba ging zu dem Schober und sprenkelte etwas Wasser über das Laub. Er sagte: "Das Feuer wird sich nun verlieren." Seine Worten erwiesen sich als wahr.

Bei anderer Gelegenheit wollten die Dorfbewohner ein Volksfest veranstalten, um den Geburtstag Ramas zu feiern, doch es gab keinen Wasservorrat - war doch der Brunnen vollkommen trocken. Shirdi Sai Baba sprach: "So wollt Ihr also genügend Wasser, nicht? Hier, nehmt dies, werft es in den Brunnen, wartet und seht." Das Wort "dies" bezog sich auf eine Art Platte, welche trockenes Laub, sowie Prasad (geheilte Nahrung) und an jenem Tag gesammelte Almosen beinhaltete. Die Anhänger warfen das ganze in den Brunnen, der sich unverzüglich mit Wasser zu füllen begann. Die drei Jahre alte Tochter eines Anhängers fiel einmal in einen Brunnen und als die Dorfbewohner herbeieilten, sahen sie das Mädchen mitten in der Luft schweben - so, als ob eine unsichtbare Kraft sie halten würde. Shirdi Sai Baba liebte dieses Kind, welches sich selbst oft als Schwester Sai Babas bezeichnete, sehr.

Ein anderer Verehrer stand kurz vor seinen Prüfungen der Medizin, als ihm ein Astrologe mitteilte, daß seine Sterne in einer derart schlechten Konstellation stünden und er seine Prüfungen nicht bestehen würde. Der Anhänger war vollkommen niedergeschlagen und suchte Sai Baba auf, der zu ihm sagte: "Lege Dein Horoskop beiseite und habe Vertrauen auf mich." Der Mann bestand sein Examen. Eine junge Dame, die an Tuberkulose erkrankt war und nun im Sterben lag, bat um Darshan (einen Besuch bei einem Heiligen) bei Shirdi Sai Baba. Er gab genaue Anweisungen bezüglich ihrer Betreuung, doch nach acht Tagen des Wasserfastens verstarb sie. Sai Baba hatte unterdessen zum ersten Male, wie sich seine Anhänger entsinnen konnten, verschlafen. Drei oder vier Stunden später erwachte die Frau, die bereits tot gewesen war. Die Familie hatte einen Schock. Sie sagte, daß, nachdem sie gestorben war, sie von einem dunklen Mann gewalttätig weggeführt wurde, als sie zu Sai Baba betete. Baba erschien unmittelbar mit seinem Stock und befreite sie. Danach brachte er sie zu seiner Moschee und seinen Schlafstellen. Sie war niemals in eigener Person dort gewesen, beschrieb jedoch alles ganz genau im Detail.

Manches Mal bediente er sich höchst erstaunlicher Heilmittel. Ein Anhänger erlitt einmal einen heftigen Malariaanfall. Sai Baba meinte, daß er, so er einem schwarzen Hund in Nähe des Laxmidevi-Tempels gekochten Reis und Quark fütterte, geheilt würde. Der Anhänger hatte vollstes Vertrauen zu Sai Baba, bereitete das Essen zu und ging zum Tempel. Tatsächlich war dort ein schwarzer Hund. Er fütterte ihn und ward geheilt. Als man das Jahr 1913 schrieb, bereitete dem neuen Schulleiter der Grundschule in Shirdi das ach so niedrige akademische Niveau der Mädchen und Buben

Kopfzerbrechen. Dies war seine neue Lebensaufgabe und so sorgte er sich seines Rufes. Die Schüler hatten die Antwort. Sie gingen zu Sai Baba, erhielten die Virbhuti-Asche sowie seinen Segen. Am Tag der Prüfung versagte nicht ein einziger Schüler - niemals wieder in der Geschichte der Schule wurde solch ein gutes Ergebnis erzielt. Der Schulleiter begann Vertrauen zu Sai Baba zu entwickeln.

Ein Mann, dem all sein Ersparnes gestohlen worden war, war untröstlich und sehr betrübt. Er erzählte seine Geschichte einem umherwandernden Fakir, welcher ihm riet, zu Shirdi Sai Baba zu pilgern und - sobald er das Geld wiederhätte - Nahrung zu opfern. In der folgenden Woche plagten den Mann, der das Geld gestohlen hatte, Gewissensbisse und er brachte so das ganze Geld - um Vergebung bittend - wieder zurück. Ein Mann, dessen Geschäfte mit 30.000 Rupien in den roten Zahlen waren - zu dieser Zeit in Indien eine ungeheure Geldsumme - steckte tief in Schulden. Er war höchst beunruhigt und besorgt, als er einen Traum hatte, der ihn daran erinnerte, anstatt auf weltliche Dinge zu vertrauen ganz einfach an Sai Baba zu glauben. Reumütig bat er Sai Baba unter Tränen um Vergebung seines mangelhaften Glaubens und betete um Hilfe. Als der Tag der Zurückzahlung herannahte, sah er noch immer keinen Weg, wie er denn zu dem Geld kommen sollte. Es war nur noch ein Tag geblieben, als der Sohn eines verstorbenen Freundes ihn anrief und fragte, wie er wohl 30.000 Rupien investieren könnte. Er teilte ihm seine mißliche finanzielle Lage mit und der Sohn seines Freundes stellte ihm sein Geld zur Investition in seinem Geschäft zur Verfügung.

Ein Vater nahm seinen Sohn zum Darshan bei Sai Baba mit, da diesem eine größere Prüfung auf dem College bevorstand. Sai Baba verkündete, daß er die Prüfung bestehen und Rang einhundertvierzehn in seiner Klasse einnehmen würde. Genau so geschah es auch. Ein begeisterter Verehrer Sai Babas unternahm einmal mit einer Menschengruppe eine Pilgerfahrt zu einem Ort in Indien. Auf dem Weg verlor er die Fahrscheine und somit saßen sie allesamt sozusagen auf dem Trockenen und wußten nicht mehr weiter. Der Anhänger betete zu Sai Baba um Hilfe. Sai Baba erschien dem Sohn des Anhängers im Traum und sagte diesem, daß er seinem Vater Geld schicken solle. Als der Sohn aus dem Traum erwachte, war er von der ach so realen Empfindung des Traumes verblüfft, faßte jedoch den Entschluß, nichts weiter zu unternehmen. In der darauffolgenden Nacht erschien Sai Baba ein weiteres Mal in einem Traum und erzählte dasselbe noch einmal. Dieses Mal schritt der Sohn zur Tat - und der Vater war überaus angenehm überrascht.

Zwei Anhänger, die Sai Baba einen Besuch abstatteten, kauften zwei Bilder, um sie für ihre Altäre mit nach Hause zu nehmen. Auf der Heimreise kam einem der beiden zu Bewußtsein, daß er ein drittes Bild für seinen Bruder hätte kaufen sollen. Zuhause angekommen, als sie ihre Taschen auspackten, fanden sie drei Bilder. Ein Mann, noch jung an Jahren, der seine Familie und seine Freunde nicht zu Shirdi Sai Baba begleiten konnte, gelobte, daß er Sai Baba nicht als seinen Guru annehmen würde, sofern er nicht Babas Darshan zu Hause erhielt. Währenddessen hielt Sai Baba in Shirdi mit einem unbekanntem Ehrenmann Darshan. Als Sai Baba diesen um einen Gefallen bat, stimmte der edel gesinnte Mann natürlich zu. Sai Baba gab ihm ein Päckchen Virbhuti-Asche und bat ihn - auf seinem Heimweg mit der Bahn - zu einem bestimmten Ort zu reisen. "Ganz gleich, wer auch immer Dich um ein wenig Platz auf dem Sitz neben Dir bittet, gib' ihm dieses Päckchen Virbhuti." Der Ehrenmann tat genau, wie ihm geheißen. Tatsächlich war der junge Mann in allerletzter Minute in den überfüllten Zug gestiegen und fragte den Mann: "Kannst Du bitte ein wenig Platz für mich zum Sitzen machen? Mir ist etwas schwindelig." Der Ehrenmann sprach: "Bitte, setz' Dich nur!" Er überreichte dann dem jungen Mann das Päckchen Virbhuti-Asche und erklärte ihm Babas Anweisungen. Der junge Mann hatte seinen Darshan in seiner Abwesenheit erhalten.

Eine Anhängerin hatte von Sai Baba, der ihr eine Vier-Anna-Münze (indische Münze) gegeben hatte, Darshan erhalten. Die Frau verwendete die Münze täglich in ihren Huldigungsritualen, um sich auf Sai Baba einzustimmen. Eines Tages nahm sie unbeabsichtigterweise die Münze um Nahrung einzukaufen. Zuhause angekommen, erkannte sie, was sie getan hatte - es brach ihr das Herz und so betete sie sofort zu Sai Baba. Am selben Abend noch klopfte die Verkäuferin an ihre Tür und sprach: "Du gabst mir eine Münze von Deinem Puja. Die möchte ich nicht behalten." Ein älterer Anhänger

wanderte einen Berg hinauf, um einem besonderen Volksfest beizuwohnen. Es war ein außergewöhnlich heißer Tag und so wurde er schwach und schwitzte stark. Er betete zu Sai Baba um Hilfe. All seine Freunde waren weitermarschiert, doch er war zu schwach, um sich zu bewegen. Währenddessen äußerte Sai Baba in Shirdi seinen Anhängern gegenüber, daß dieser besondere Mann in Schwierigkeiten stecke. Ganz plötzlich nahm der etwas ältere Herr einen Mann, der eine Holzladung trug, wahr und fragte diesen, wo er ein wenig Wasser bekommen könnte. Der Mann sprach: "Ganz genau unter dem Felsen, auf dem Du sitzt." Der ältere Mann hob den kleinen Felsen hoch und Wasser kam in die Luft geschossen. Der Mann, der das Holz trug, war Shirdi Sai Baba. Es gab da einen Anhänger, der an Asthma litt. Um seinen Anhänger davon abzuhalten, Quark zu essen, was für das Asthma nicht gut war, materialisierte er sich selbst in Form einer Katze und leckte die geronnene Milch auf. Der asthmatische Anhänger sah die Katze seinen Quark essen und schickte sich an, ihr zwei harte Schläge zu geben. Baba zeigte dem Anhänger später die Narben an seinem Körper, welche von den Schlägen, die er erhalten hatte, stammten.

Bezüglich seines Ablebens sagte Sai Baba: "Obgleich der Geist meinem irdischen Leib entweichen möge, wisset, daß meine Knochen von meinem Samadhi Euch zugesichert werden und daß nicht nur ich, sondern auch mein Samadhi zu Euch sprechen werden. Es wird sich jedem, der auch immer hier Zuflucht suchen möge, mitteilen." In anderen Worten, Sai Baba würde auch nach dem Dahinscheiden seines physischen Körpers damit fortfahren, seinen Anhängern zu helfen. Eine Räuberbande plünderte einmal einen Zug, in welchem gerade ein Anhänger reiste. Er begann unverzüglich, Sai Babas Namen zu singen und die Menschen in seinem Abteil stimmten mit ein. Ganz plötzlich materialisierte sich ein großer, stämmiger Mann vor ihrem Abteil und beschütze es. Als der Zug den Bahnhof erreichte, stellte sich heraus, daß jedes einzelne Abteil des gesamten Zuges - mit Ausnahme dieses einen - ausgeraubt worden war. Ein Anhänger wurde einmal, obgleich er dies nicht wünschte, von Sai Baba in eine andere Stadt geschickt. Sai Baba erschien dem Mann im Hotelzimmer in der anderen Stadt - dieser wollte natürlich wissen, aus welchem Grunde Sai Baba ihn fortgeschickt hatte. Baba sprach: "Solange Du in Shirdi warst, war Dein Geist unruhig. Ich wollte Deinen Geist etwas mäßigen und daher schickte ich Dich fort. Du glaubtest damals, daß meine Existenz auf die dreieinhalb Ellen meines Körpers beschränkt sei. Nun paß' gut auf Dich auf und erkenne, daß ich hier genauso mit Dir bin wie ich es in Shirdi bin!"

Sai Baba erschien oftmals in unterschiedlichen Gestalten - in anderen als der seinigen. Die Tochter eines Anhängers fürchtete sich einst davor, alleine nach Hause zu gehen. So erschien Sai Baba als ihr Vater und brachte sie nach Hause. Zuhause angekommen, sagte Sai Baba, daß er nicht hineinkommen würde - sie solle alleine hineingehen. Am nächsten Tag schimpfte die Tochter ihren Vater heftig aus, da er nicht mit ins Haus gekommen war und mußte schließlich feststellen, daß ihr eigentlicher Vater die ganze Nacht über das Haus niemals verlassen hatte. Eine Anhängerin besuchte Sai Baba, der sie um sechs Rupien bat - sie war jedoch mittellos und verfügte über keinerlei Geld. In Tränen aufgelöst kam sie nach Hause gerannt. Als sie ihrem Gemahl erzählte, was vorgefallen war, sagte dieser, daß Sai Baba nicht wirkliches Geld wollte, sondern vielmehr das symbolische Geld der sechs Feinde des Menschen - Kaama, Krodha, Moha, Mada, Lobha, Matsarya (sinnliche Begierde, Ärger, Verhaftung, Leidenschaft, Gier und Eifersucht). Am darauffolgenden Tage ging sie nochmals zu Sai Baba, welcher unverzüglich die sechs Rupien verlangte. Selbstsicher ließ sie verlauten, daß sie ihm diese bereits gegeben hatte - sie hatte sich der sechs Qualitäten in der vorhergegangenen Nacht in ihrer Meditation und ihren Gebeten entledigt. Sai Baba sprach: "Hast Du wirklich?" Die Frau sprach selbstsicher: "Ja, ich habe!" Und Sai Baba sagte: "Und Du wirst sie nicht zurückholen?" Die Anhängerin verstand vollkommen und sagte, daß sie dies nicht tun würde.

## Resümee

Auf seinem Sterbebett teilte Shirdi Sai Baba seinen Anhängern mit, daß er nun seinen physischen Körper verlassen würde, jedoch nach acht Jahren in eine Stadt in Südindien als Sathya Sai Baba zurückkehren werde. Sathya Sai Baba ist der Kosmische Christus sowie die Verkörperung von Shiva und Shakti und Lord Dattatreya (Brahma, Vishnu, Shiva) - alles in ein und demselben Körper. Sathya Sai Baba verfügt über all die Kräfte des Shirdi Sai Baba - und sogar noch mehr - trägt er denn nun auch die volle Kraft der Energie Shaktis, der Göttlichen Mutter, in sich. Die Menschheit ist wahrhaftig gesegnet, daß Sai Baba diesen Planeten mit seiner Gegenwart beehrt. Er verkündete auch, daß er etwa im Jahre 2025 - nach zwei Jahren auf spiritueller Ebene - für eine dritte Inkarnation zurückkehren werde. Dann wird er der Avatar Prema (Liebe) Sai Baba sein. Sai Baba sagt, daß Du - welche Religion Dir auch immer zusagen möge - dieser treu bleiben kannst, denn er ist in allen Religionen und in allen Gestalten Gottes. Du kannst ihn um Hilfe rufen und er wird es nicht verabsäumen, jeder aufrichtigen Bitte zu antworten. Sai Baba zeigt durch sein Beispiel, wie das Bewußtsein auf Erden aussieht, so man eins ist mit dem Ewigen Selbst und der Monade. Laß' es hier klar verstanden sein, daß dies nicht einzig auf Sai Baba zutrifft. Es ist das Schicksal eines jeden Menschen, mit der Ewigen Gegenwart und dem lebenden Gott vollkommen zu verschmelzen. Sein Leben und Beispiel können eine Inspiration dafür sein, nach Deinem höchsten Potential zu streben, so daß Du der Menschheit in größerem Maße dienen magst.

---



## 2 Sri Rama und die Ramayana

*"Wisse, daß mein Name, so er mit größter Hingabe und tiefstem Vertrauen zu mir wiederholt wird, alle Sünde dieser Welt zugrunde richtet."*

*Sri Rama*

Das Leben und die Lehren des Avatars Sri Rama sind in einem wundervollen Buch mit dem Titel: *Ramayana* enthalten, welches der große heilige Dichter Valmiki niederschrieb. Die *Ramayana* zählt neben der *Mahabharata* (welche die *Bhagavad-Gita*, die Geschichte von Krishna enthält) sowie dem *Yoga Vaishya* und dem *Harivamsa* zu den vier *Itihasa* der hinduistischen Religion.

Rama lebte vor mehr als zwanzigtausend Jahren. Valmiki erbarmte sich dem einfachen Volk, dessen Geist zum Großteil nicht hoch genug entwickelt war, um jene Texte der althinduisischen Lehren zu studieren, welche von seriöserem Charakter sind - die *Veden* und *Upanishaden* - und schrieb aus diesem Grunde seine Geschichte in Form lyrischer Erzählung. Obgleich die *Ramayana* die Essenz der vedischen Fachschriften enthält, kann sich sogar ein Kind an dieser Geschichte erfreuen. Es ist ein Leitfaden jener Sitten und Ideale, welche sich Menschen aller Altersgruppen zum Ziel setzen können; und es ist nicht nur ein Lehrbuch für Hindus, nein, es ist ein Buch für die ganze Welt - so wie die Geschichten von Jesus, Krishna, Buddha, Moses und Sai Baba es sind. Der Name Rama steht für Gott; Sai Baba hört auf den Namen Sai Ram; Gandhi wiederholte das Wort "Ram" sein ganzes Leben hindurch.

Die *Ramayana* ist allegorisch, obwohl Rama ein großer Avatar war, der tatsächlich im alten Indien lebte. Aus hinduistischen Schriften geht hervor, daß Vishnu zehn oder zwölf Mal auf Erden inkarniert war. Rama war - wie auch Krishna - eine dieser Inkarnationen, doch Vishnus größte Inkarnation ist die in Form von Sai Baba, der zugleich Brahma und Shiva - alles in einem Körper - ist. Sai Baba meinte, daß während Rama die Verkörperung von Rechtschaffenheit, Krishna die Verkörperung der Liebe war. Rama war gleichfalls Verkörperung jeder sozialen wie bürgerlichen Tugend: er war ein idealer König, Gemahl, Vater und Bruder. Er lebte wie ein gewöhnlicher Mensch, obgleich er in Wahrheit ein auf Erden inkarnierter spiritueller Avatar war. Seine Gemahlin Sita wurde zum Ideal der Weiblichkeit. Sie mußte sich großen, schweren Prüfungen stellen, demonstrierte jedoch stets Reinheit, Mut, Liebe, Geduld sowie das Ideal weiblicher Tugend.

### **Die Geschichte der Ramayana**

Es lebte einst ein edler Herrscher mit Namen Dasaratha, der seinem Volk ein großer König und Held war. Er hatte drei liebevolle Gemahlinen sowie viele Söhne - unter ihnen Sri Rama. Seine Söhne wurden allesamt als Teil Vishnus betrachtet, Sri Rama jedoch war die Verkörperung all göttlicher Tugend. Sein Bruder Lakshmana hielt ihn besonders in Ehren. Als Rama sechzehn Jahre alt war, bat einer der Weisen des Hofes den König darum, Rama und Lakshmana mit ihm loszuschicken, um jene Dämonen, welche den anderen Weisen und Priestern Kopfzerbrechen bereitet hatten, zu töten. Der König gab sein Einverständnis und so bereitete Sri Rama mit seiner großen Gewandtheit im Bogenschießen und dem Segen des Weisen dem Leben aller Dämonen ein Ende. All die Weisen priesen ihn um dieses großen Dienstes willen.

Die Brüder wurden daraufhin nach Mithila, jener Hauptstadt, in welcher der namhafte König Janaka herrschte, geführt. Hier stellte Rama seine Stärke sowie sein Können unter Beweis, indem er den wundersamen Bogen des Lord Rudra spannte - dies war eine Aufgabe, welche viele mächtige Prinzen

zu erfüllen versagt hatten. Der König hatte seine glänzende Tochter Sita jenem mächtigen Prinzen, der diese wundersame Aufgabe zu erfüllen vermochte, versprochen und so kehrten Rama und Sita nach Hause und liebten sich für viele Jahre. Schließlich wollte der alte König Dasaratha dem Thron entsagen und Sri Rama auf den prunkvollen Sessel des Herrschers setzen. Es war bereits alles für die Zeremonie arrangiert, als die unbarmherzige Königin Kaikeyi von der Magd erfuhr, was sich zu ereignen im Begriffe war.

Dasaratha war der Königin noch zwei versprochene Wohltaten schuldig und so forderte die schreckliche Königin ihren Gemahl auf, diese Versprechen nun auch einzulösen - der König konnte diese Forderung nicht verweigern. Sie verlangte, daß Rama für vierzehn Jahre verbannt und ihr eigener Sohn Bharata anstelle von Sri Rama als Kronprinz aufgestellt werde. Rama, der die mißliche Lage seines Vaters erkannte, flüchtete mit Sita und Lakshmana in den Wald. Während sie im Wald lebten, wurde Sita von Ravana, jenem bösen König von Lanka, welcher Sita dazu bewegen wollte, seine Königin zu werden, gewaltsam entführt. Da Sitas Liebe und Dienst jedoch ausschließlich Rama galten, wurde sie hinter Gitter gesteckt. Mit Hilfe von Hanuman, jenem Wesen, welches halb Mensch und halb Affe ist und die göttliche Qualität selbstlosen Dienens verkörpert, gelang es Rama schließlich, Ravana ausfindig zu machen und so ereignete sich eine große Schlacht zwischen den gegnerischen Heeren. Ravana fand seinen Tod und Sita ihre Rettung.

Anfangs weigerte sich Rama, Sita anzunehmen, da er doch glaubte, daß sie lange Zeit die Mätresse Ravanas gewesen war. Um ihre Reinheit zu beweisen, trat Sita ins Feuer und Agni, der Gott des Feuers, kam mit Sita hervor und erklärte sie für unbefleckt und rein. Er ersuchte Rama, Sita als seine Gemahlin zurückzunehmen. Ramas Freude über den Verlauf der Dinge kannte keine Grenzen. Er kehrte in seine Stadt zurück und da nun vierzehn Jahre vergangen waren, wurden Rama und Sita zu König und Königin gekrönt. Dies war der Beginn einer langen und gedeihenden Herrschaft. Überall in der Stadt und in der ganzen Provinz herrschten große Freude, Gesundheit und Glück.

Der Schönheit dieser Geschichte bin ich in Wahrheit nicht ganz gerecht geworden, doch dies ist ihr Kern. Lies' sie bitte selbst, denn diese Geschichte ist sogar bis zum heutigen Tage der ewige Begleiter nahezu jeder hinduistischen Familie.

### **Die metaphysische Bedeutung der Geschichte**

Ravana, der böse König, spielt die Rolle des negativen Egos und niederen Selbst - seine zehn Köpfe stehen für die zehn Sinne. Sita ist Symbol für Frieden, Rama das Symbol für Rechtschaffenheit und Wissen. Sein Vernichten von Ravana symbolisiert das Vernichten des negativen Egos sowie das Meistern der Sinne. Die Wiedervereinigung mit Sita, seiner Frau, bezeichnet das Erlangen von Frieden und das Zurückerobern seiner Seele, welche um der Begierden willen verlorengegangen war. Wissen erreicht man mittels Vereinigung mit Rama, der Verkörperung des Höchsten Selbst. Der Sieg Sri Ramas ist Symbol für die Tugend und Rechtschaffenheit Gottes, der dem Bösen, Maya sowie der Illusion Herr wird. Swami Vivekananda ließ über die *Ramayana* folgendes verlauten: "Rama, Idol heldenhafter Zeiten, Verkörperung der Wahrheit, der sittlichen Gesinnung, idealer Sohn, idealer Gemahl, vorbildlicher Vater und vor allem vollkommener König - dieser Rama wurde uns von dem großen Weisen Valmiki präsentiert. Keine Sprache kann reiner, noch von größerer Schönheit sein und zugleich von edlerer Schlichtheit als die Sprache, derer sich der große Poet bediente, um das Leben Ramas darzustellen."

## Zitate von Sri Rama

Sri Ramas Lehren in der *Ramayana* sind von solch einer Tiefgründigkeit, daß ich hier nun einige Passagen, die seine Weisheit am besten zu vermitteln mögen, ausgewählt habe.

Es ist der Schatten von Paramatman [Gott], der sich in allen Geschöpfen als Jivatman [Ewiges Selbst oder Seele] widerspiegelt.

Einzig Paramatman ist real. Diese Welt ist nicht real. Letztere erscheint zwar im Sehen, im Hören sowie in den Gedanken des Menschen real zu sein, ist jedoch wie ein Traum und verliert ihre Realität, sobald man aus diesem erwacht.

Dieses Atman [Ewiges Selbst] ist natürlich nicht mit dem Körper, den Sinnen, dem Geist oder Prana zu vergleichen. Es ist glücklich, überragend, liegt jenseits jeglicher Dualität, ist unvergänglich, formlos und ohne Sünde und rein. In dem Moment, in dem Dir das klar wird, hast Du die ewige Freiheit erlangt.

Richtest Du Deinen Gedanken beständig auf Atman, so wird Dein Geist geläutert, Deine Unwissenheit samt vergangener Tendenzen ausgemerzt und Deine Leiden werden vollkommen schwinden, denn Du nimmst täglich Medizin zu Dir. So der Geist rein ist, wirst Du ungetrübte Glückseligkeit erfahren.

So man erfaßt, daß Jivatma [die Seele des Menschen] und Paramatma [Gott] eins sind - sei es durch Anweisung eines Gurus oder aus spiritueller Literatur- verschmilzt die Quelle der Unwissenheit samt Ursache und Wirkung in jedem Augenblick mit Paramatma. Diesen hier beschriebenen Zustand nennt man Moksha [Befreiung]. Das Selbst ist für immer frei.

Jenen, deren einzige Zuflucht ich bin, jenen in dieser Welt, die über mich nachsinnen und meinen geheiligten Namen wiederholen, jenen werde ich mich gewiß - auch ohne Bitte ihrerseits - offenbaren. Du hast Dich den spirituellen Disziplinen unterzogen und bist folglich bereits jetzt all irdischer Begierden befreit. Nach Deinem Tode werden wir in Einheit verschmelzen.

Ebenso wie Menschen, die Augen besitzen, Dinge bei Nacht nicht klar erblicken können, ihre Schritte jedoch zu sehen vermögen, wenn ein Licht gebracht, so erstrahlt auch in jenen, die sich mir hingeben, das Selbst von ganz allein.

Jene, die mir Treue erweisen, werden Wissen erhalten sowie vom Rad ewiger Wiedergeburt befreit.

Wisse, daß mein Name, so er mit größter Hingabe und tiefstem Vertrauen zu mir wiederholt wird, alle Sünde dieser Welt zugrunde richtet.

Den irrümlichen Glauben, daß der Körper das Selbst sei, nennt man Maya. Diese Maya trägt Verantwortung für das Entstehen von Samsara.

Aufgrund falscher Vorstellung - ähnlich dem Verwechseln eines Strangs mit einer Schlange - erfährt das reine Höchste Selbst Verkennung und wird irrümlicherweise vermöge der Kraft der Maya für das Universum gehalten. Gehen wir tief in uns, dann entschwindet das Universum und Brahman [Gott] allein bleibt zurück.

Der Mensch wird sich also vielen Feinden stellen müssen - Kaama, der Begierde, Krodha, dem Ärger, Lobha, der Gier und Moha, der Verblendung. Der furchtbarste Feind des Menschen ist gewiß der Zorn, denn dieser wird sich größte Mühe geben, dem Menschen im Kampf um Moksha [Befreiung] alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Männer, die im Angesicht der Gefahr nicht Trübsal blasen, der Verblendung nicht zum Opfer fallen, sich dem Erlangen selbstsüchtiger Ziele nicht rühmen und beim Anblick einer Frau nicht der Verwirrung anheimfallen, derer gibt es wahrhaftig wenige. Nur selten trifft man auf solche Menschen. Die Welt ist vergänglich, trägt nicht ein Körnchen Freude in sich. Ich wünsche weder den Tod, noch begehre ich das Leben. Ich bin weder erpicht auf das Königreich, noch trachte ich nach Wohlstand, Vergnügen und Lüsten, denn ich habe die Selbstsucht, die Wurzel all dessen, losgelassen.

Nörgle auch nicht an anderen herum. Werde Deines Geistes, Deiner Sprache und Deines Körpers Herr und falle niemals der Verwirrung zum Opfer. Diene täglich, nachdem Du Deinen Körper und Deinen Geist gereinigt hast, Deinem Guru mit Hingabe. Vernachlässige Deine guten Taten auch nicht für einen einzigen Tag.

Sei nicht außer Dir vor Freude, so Fortuna Dir hold ist und blase nicht Trübsal, wenn sie Dich verläßt. Dein Geist sollte im Gleichgewicht sein. Ich, Rama, bin das Leben aller Seelen. Dein Geist sollte einzig auf mich gerichtet sein.

Ich vermittelte Dir jenes Wissen, welches bloß durch Studieren der Vedanta erlangt werden kann. Derjenige, der sie mit großem Glauben an mich und mit voller Hingabe mir und meinen Worten gegenüber studiert, wird gewiß mit mir in Einheit verschmelzen.

Solange Du Dich mit Deinem Körper identifizierst, wirst Du Dich nicht wohl fühlen. Atman ist weder Körper, noch Sinn, noch Ego. Aufgrund Deiner Unwissenheit haben jene weltlichen Sorgen Einfluß auf Dich.

Träumst Du von irgendeiner Sache, dann erscheint sie solange, wie der Traum andauert, real. Auf ähnliche Weise erscheint einem Menschen, der seine Gedanken beständig auf die Sinne und hiervon abgeleitete Gelüste lenkt, diese Welt real.

So all diese guten Taten jedoch von egoistischen Hintergedanken genährt werden, binden sie Dich bloß an diese Welt. Um also Wissen zu erwerben, solltest Du ohne auch nur die geringste Spur von Stolz handeln.

Reines Wissen richtet alle Gelüste und Verhaftungen zugrunde. Jede von einem bestimmten Motiv diktierte Tat sollte losgelassen werden. Es fesselt Dich bloß an das Rad der Wiedergeburt. Es ist Dir in Deinem Bestreben, Wissen zu erlangen, ein Pfahl im Fleische.